Centrum für Europäische Politik

CEP-Default-Index

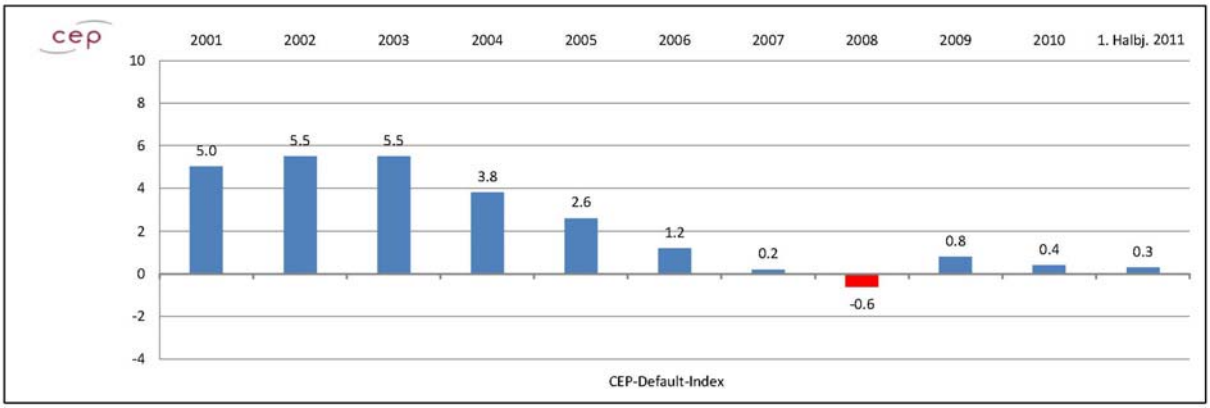
Länderbericht Spanien – 1. Halbjahr 2011

Die aktuelle Entwicklung der Kreditfähigkeit, Ursachen und Reformperspektiven

– Kurzfassung[1] –

Prof. Dr. Lüder Gerken Dr. Matthias Kullas Dr. Jan S. Voßwinkel

	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	1. Halbj. 2011
GFS	-3.5	-2.7	-2.9	-4.8	-6.5	-8.4	-9.6	-9.2	-4.7	-4.0	-3.6
I^K	8.5	8.2	8.4	8.6	9.1	9.6	9.8	8.6	5.5	4.4	3.9
CEP-Default-Index	**5.0**	**5.5**	**5.5**	**3.8**	**2.6**	**1.2**	**0.2**	**-0.6**	**0.8**	**0.4**	**0.3**
Risikokategorie	2	2	2	2	2	2	2	3	2	2	2



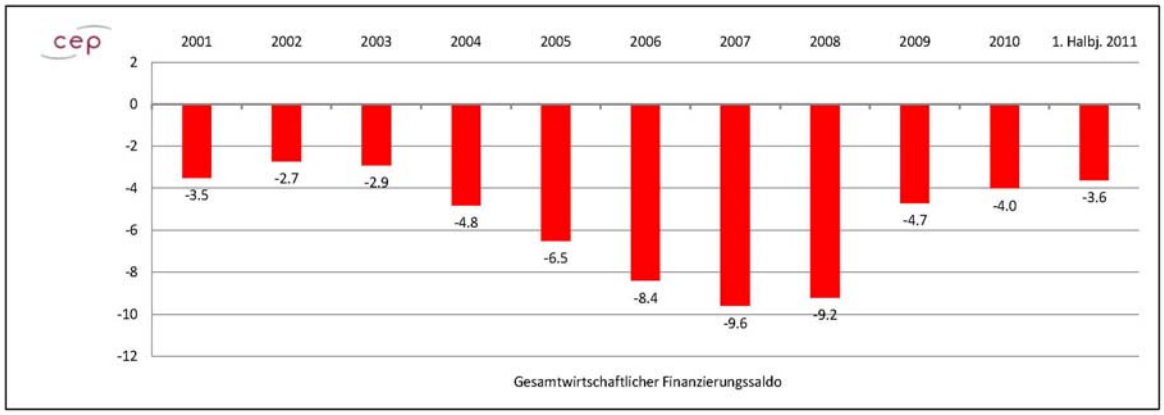
[1] Die Langfassung ist abrufbar unter http://www.cep.eu/fileadmin/user_upload/CEP-Default-Index/Spanien_2011.pdf.

Der CEP-Default-Index[2]

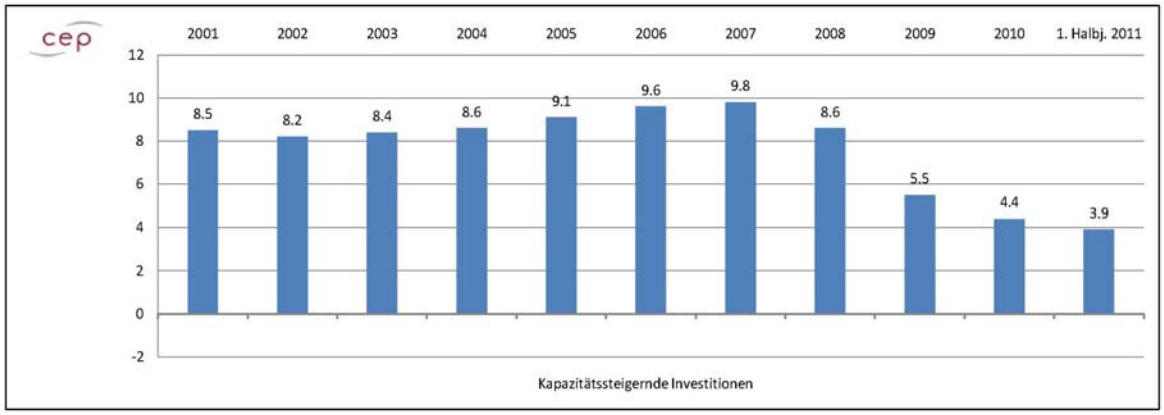
Der CEP-Default-Index misst, wie sich die Fähigkeit von Volkswirtschaften entwickelt, im Ausland aufgenommene Kredite zurückzuzahlen. Er wird aus der Summe des Gesamtwirtschaftlichen Finanzierungssaldos (GFS), der den Auslandskreditbedarf angibt, und den kapazitätssteigernden Investitionen (I^K) gebildet. Beide Größen werden in Prozent des Bruttoinlandsprodukts (BIP) gemessen. Negative Indexwerte indizieren eine Erosion der Kreditfähigkeit.

CEP-Default-Index für Spanien: Befunde

- Der CEP-Default-Index für Spanien war lediglich im Jahr 2008 negativ (s. Titelseite). In den Jahren 2009 und 2010 wies er mit 0,8 und 0,4 niedrige positive Werte auf. Im ersten Halbjahr 2011 ging er weiter leicht auf 0,3 zurück. Die gegenwärtige Entwicklung der Solvenz Spaniens ist damit unbestimmt.
- Bestimmungsfaktoren hierfür sind:
  - Der Auslandskreditbedarf ist im ersten Halbjahr 2011 um 0,4 Prozentpunkte auf 3,6% des BIP gesunken.



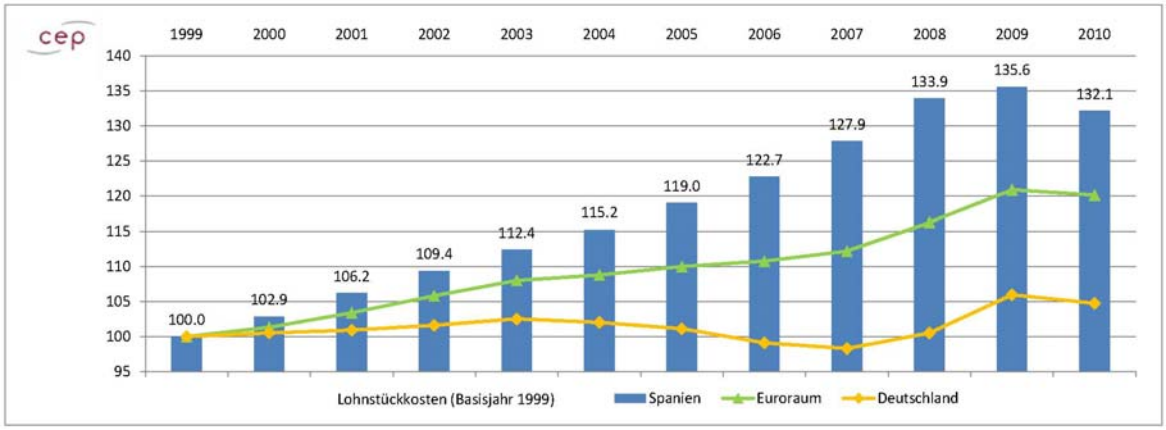
  - Die spanische Investitionsquote war in der Vergangenheit sehr hoch. 2009 ist sie eingebrochen, ging 2010 um weitere 1,1 Prozentpunkte und im ersten Halbjahr 2011 erneut um 0,5 Prozentpunkte zurück.



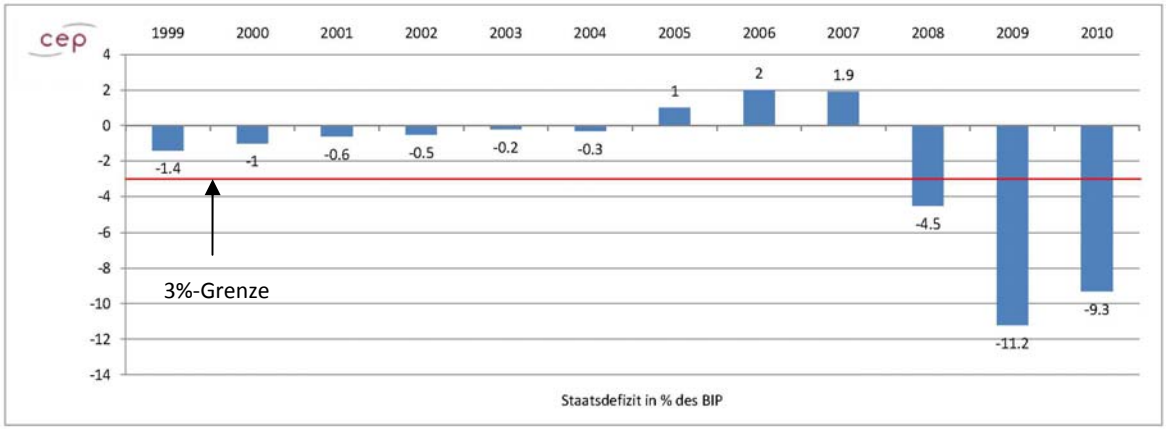
[2] Für eine ausführliche Darstellung s. die cepStudie „Der CEP-Default-Index", abrufbar unter http://www.cep.eu/analysen-zur-eu-politik/wirtschafts-und-stabilitaetspolitik/cep-default-index.

Ursachen der Infragestellung der Kreditfähigkeit Spaniens

- Hauptursache ist, dass Spanien seine Wettbewerbsfähigkeit gegenüber anderen Euro-Ländern verloren hat: Die spanischen Lohnstückkosten sind seit 1999 um 32,1% gestiegen, die deutschen um 5%. Die Differenz von 27 Prozentpunkten indiziert die Wettbewerbsfähigkeitslücke.

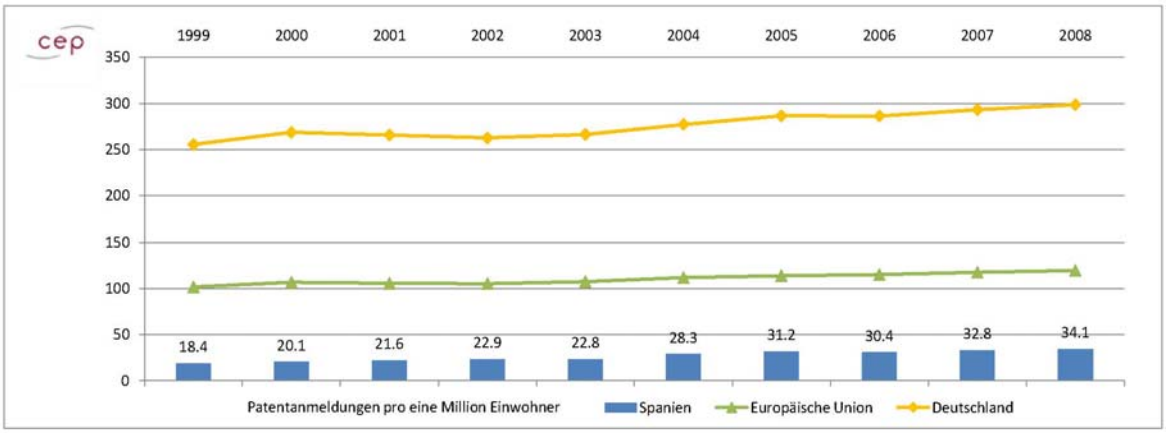


- Hohe kreditfinanzierte Investitionen im Bausektor haben zu einer Immobilienblase geführt. Der Anteil des Wohnungsbaus am BIP erreichte Werte von 9% bis 12,5%. Das Platzen dieser Blase führte zu einer erheblichen Belastung der spanischen Banken. Noch immer halten spanische Banken Immobilienkredite im Buchwert von 308 Mrd. Euro, von denen ungefähr die Hälfte als ausfallgefährdet eingestuft wird. Der spanische Staat stützt seit 2010 Banken, um sie vor der Insolvenz zu bewahren.
- Verkrustete, inflexible Arbeitsmärkte und insbesondere ein überhöhter Kündigungsschutz haben dazu geführt, dass die Arbeitslosigkeit in Spanien die höchste im Euroraum ist. Sie war 2010 mit über 20% fast doppelt so hoch wie der Durchschnitt der Eurozone. Der Anteil der Langzeitarbeitslosen an der Erwerbsbevölkerung verdoppelte sich 2009 auf 4,3% und stieg bis 2010 auf 7,3%. Die Jugendarbeitslosigkeit nahm 2010 mit 41,6% einen einsamen Spitzenwert in der Eurozone ein.
- Auch wenn der Gesamtschuldenstand des spanischen Staates mit 65% des BIP im europäischen Vergleich noch relativ niedrig ist, hat das jährliche Staatsdefizit in den letzten Jahren mit 9% bis 11% des BIP besorgniserregende Werte angenommen.



Reformperspektiven

- Spanien wird nur dann der Kreditunfähigkeit entgehen, wenn es seinen Auslandskreditbedarf abbaut. Dies geht nur über eine Beseitigung der Leistungsbilanzdefizite, was die Wiederherstellung der Wettbewerbsfähigkeit erfordert.
- Zwar verfolgt Spanien durchaus anspruchsvolle Ziele zur Steigerung der Innovationskraft durch Mehrausgaben für Forschung und Entwicklung. Auch verringert sich der Rückstand des Landes bei der Zahl der Patentanmeldungen ein wenig gegenüber dem EU-Durchschnitt. Produktivitätssteigerungen werden daraus aber bestenfalls langfristig resultieren.



- An einer Senkung der Arbeitsentgelte und einer engeren Ausrichtung derselben an der Produktivität führt daher kein Weg vorbei.
- Flankierend müssen die Arbeitsmärkte reformiert, der Kündigungsschutz gelockert und die Effizienz der öffentlichen Verwaltung verbessert werden.
- Die beschriebenen Reformmaßnahmen würden nicht nur die Wettbewerbsfähigkeit der Volkswirtschaft über eine Senkung der Lohnstückkosten steigern, sondern auch die sehr hohe Arbeitslosigkeit reduzieren.
- Inwieweit es kurzfristig gelingt, das hohe Staatsdefizit zu senken, wird auch davon abhängen, in welchem Umfang der spanische Staat inländische Banken stützt, um sie vor der Insolvenz zu bewahren.